

DAS LINDENBLATT

Johanni 2022



OLYMPISCHE SPIELE IN SCHÖNAU



Zeitschrift für Eltern, Lehrer*innen, Schüler*innen und Freund*innen
der Rudolf Steiner Landschule Schönau

Heut singt der Salamanderchor
die allerschönsten Lieder.
Doch da er gar nicht singen kann,
hallt es entsetzlich wider.

Rings um das Haus ist's warm und still,
drin schrein die Salamander.
Sie brüllen, lärmen, plärren, krakeeln
und alle durcheinander.

Die Katze schaut ins Zimmer rein,
da wird's auf einmal leiser.

„Ich bitt' euch“, sagt sie, „schreit nicht so!
Ihr seid ja schon ganz heiser.“

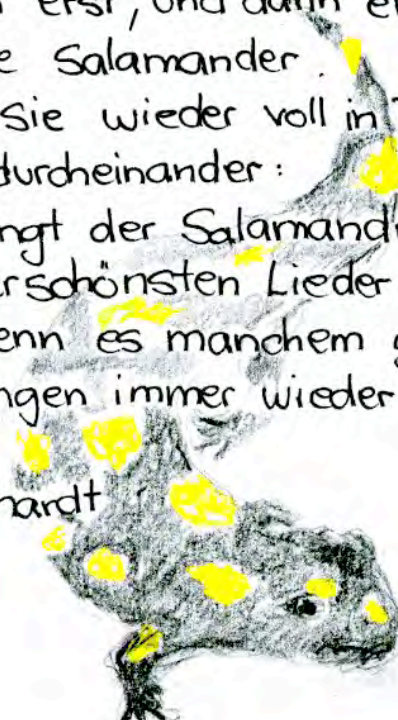
Die Katze geht. Es ist sehr still.
Man hört die Hummeln brummen.
Ein Kuckuck ruft. Fern bellt ein Hund.
Doch dann ertönt ein Summen.

Ein Summen erst, und dann ein Schrein-
das sind die Salamander.

Schon sind sie wieder voll in Fahrt
und brüllen durcheinander:

„Hier singt der Salamanderchor
die allerschönsten Lieder.
Auch wenn es manchem gar nicht paßt:
Wir singen immer wieder!“

Robert Gernhardt



Aus dem Schulverein

Angelika Lütkenhorst und Nina Stranz für den Vorstand

Endlich konnten wieder unsere traditionellen Olympischen Spiele für die 5. Klassen der Waldorfschulen stattfinden – schon zum 23. Mal! Der Wettergott war uns hold – mit großer Begeisterung nahmen die 5. Klassen der österreichischen Waldorfschulen Schönau, Innsbruck, WS Graz und WKS Graz, Salzburg, Wien-Mauer, Wien-Pötzleinsdorf, Wien-West, Villach, Linz und Eisenstadt daran teil. Auch aus Tschechien und der Slowakei waren die Waldorfschulen Brno und Bratislava dabei – und erstmals die deutsche Waldorfschule Crailsheim! Die Spiele standen unter dem Ehrenschutz der Landeshauptfrau von Niederösterreich, Johanna Mikl-Leitner. In ihrer Vertretung kamen die Abgeordneten zum NÖ. Landtag, Josef Balber und Christoph Kainz, zu Besuch.

Nur dem hohen ehrenamtlichen Engagement des OLY-Teams und den vielen, vielen helfenden Händen aus der Eltern- und Schülerschaft sowie den Sponsoren der olympischen Spiele ist es zu verdanken, dass diese auch immer wieder einen nennenswerten Beitrag zu unserem Budget leisten. Wir brauchen Finanzbeschaffungsaktionen aller Art, um unser Budget stemmen zu können! Wenn Sie eine Aktionsidee haben oder bei der Realisierung geplanter Vorhaben helfen wollen, wenden Sie sich an Frau Stranz oder an Frau Lütkenhorst!

Unser OLY-Team sucht noch neue MitarbeiterInnen. Wenn Sie Interesse haben, so melden Sie sich doch bitte bei uns.

Wir freuen uns auf den Sommer und grüßen Hannes Krausler herzlich.



Inhaltsverzeichnis



DAS JOHANNI 2022 LINDENBLATT

Gedanken	4
Impressionen vom Schulball.....	5
Eindrücke von unserem Frühlingsfest.....	6
Aus dem Unterricht	
2. Klasse: Epoche über den Wald	8
2. Klasse: Wir machen Zirkus!	9
3. Klasse: Die Heinzelmännchen von Köln	10
3. Klasse: Wir besuchen die Handwerker!	11
9./10. Klasse: Unser Skiwochenende	12
10. Klasse: Exkursion in den Narrenturm	13
10. Klasse: Eindrücke vom Faschingsdienstag	14
11. Klasse: Englisches Theater	15
12. Klasse: Biologie	16
Aus dem Kindergarten	18
Allgemeine Berichte	
Olympia in Schönau.....	19
Olympische Backstagegedanken	20
Mehr AnKnüpfungspunkte & Rätsel	21
Über das Neu-Entstehen des Vertrauenskreises.....	22
Neue Laptops	24
Gute Geister im Gespräch: Nina Stranz	26
Pinnwand in der Schulzeitung	27
Krieg in der Ukraine und Friedensarbeit.....	28
Aus dem Schulbüro.....	30
Termine	31



Gedanken

Hermann Steier

Wow, innerhalb einer Woche: Frühlingsfest, Audit, die Präsentationen der 12.-Klassarbeiten und der Schulball. Nicht nur das Wetter hat sich vom kühlen April nun zu sommerlichen Temperaturen erhoben, auch das Leben unserer Schule ist wie ein Phönix den Unbillen der Zeit entstieg. Das erste richtige Schulfest seit zwei Jahren, mit leuchtenden Darbietungen der Klassen im Festsaal, die mein Fühlen mitnehmen - in den Nachglanz der Freude unserer tollen SchülerInnen am Geschaffenen. Ein Audit, in dem der neue SchülerInnenrat eine zentrale Rolle spielte, und der die strukturellen Stärken unserer Schule auch in schwierigen Zeiten zeigte. Präsentationen der Jahresarbeiten, die wieder einmal berührend sichtbar machten, wohin die Reise geht durch zwölf Jahre Waldorfschule bei uns, wie tolle junge Erwachsene wir ins Leben entlassen. Und ein Schulball, der auch unserer dionysischen Seite Platz bot, die der apollinischen um nichts nachsteht. Ja, wir können feiern! Wir brauchen uns nicht zu genieren, wenn wir ausgelassen sind. Und auch von SchülerInnen kommen schon Impulse, dass wir das auch ohne Alkohol könnten.

Geschaffen haben unsere SchülerInnen nicht nur, was davon zeigbar ist. Sie haben nicht nur geschafft, was zu tun war, nein, sie waren schöpferisch in ihrem Tun und haben sich dabei selbst neu geschaffen. Dazu brauchen sie den weiten, brodelnden Raum unseres Schullebens, das - voller Widersprüche, Konflikte und

Vergänglichem - am Ewigen brütet. Wir lernen aus Fehlern, wir läutern uns an Krisen, wir brennen für die Zukunft!

Erahen lässt sich nur, was daraus werden will. Unser gemeinsames Ziel sind die Menschen, ihre Entwicklung, die Schönheit ihres Inneren - Empfindungen, die dumpf nur künden vom Möglichen. Wie wir dahin kommen können, liegt im Dunkeln, aber viele haben ein Bild davon, teils sehr unterschiedliche Bilder. Und daher ziehen oft einige in unterschiedliche Richtungen, die in dieselbe wollen. Doch nicht darauf kommt es an, was wir von der Zukunft erkennen, sondern was die Kinder von uns fühlen, diese kleinen und großen göttlichen Wesen.

Zu sommerlichen Höhen
Erhebt der Sonne leuchtend Wesen sich,
Es nimmt mein menschlich Fühlen
In seine Raumesweiten mit,
Erahnend regt im Innern sich
Empfindung, dumpf mir kündend,
Erkennen wirst du einst:
Dich fühlte jetzt ein Gotteswesen.

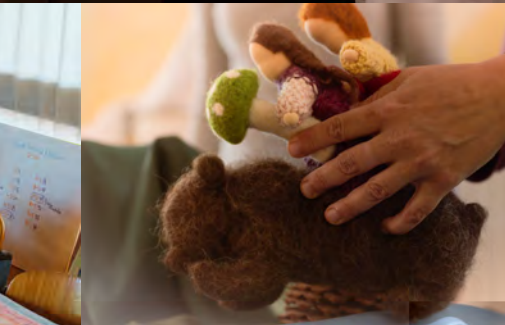
Rudolf Steiner, Seelenkalender 10



Impressionen vom SCHULBALL

Fotos von Susanne Kaurek







Eindrücke von unserem
FRÜHLINGSFEST

Fotos von Susanne Kaurek



Epoche über den Wald

Maria Thaler

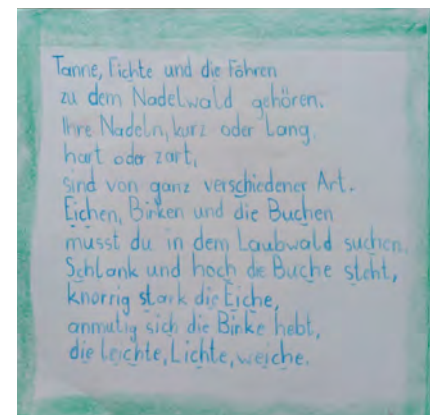
Das zweite Schuljahr dient dem Vertiefen der bereits in der ersten Klasse kennengelernten Inhalte. So haben wir in diesem Jahr die kleinen Druckbuchstaben gelernt und gute Übung im Schreiben erlangt. Wir bewegen uns bereits wendig im Zahlenraum 100 in allen Grundrechnungsarten, sind sehr geschickt im Seilspringen und Balancieren. Wir haben uns aber auch sehr intensiv mit dem Thema „Zeit“ und ganz besonders mit allem, was uns in der Natur umgibt, beschäftigt. Die Sinne, auch meine, wurden geschärft für das Großartige, Schöne, das

die Natur uns schenkt: die vielen Tiere, Pflanzen, Bäume, die Veränderungen der Natur durch die Jahreszeiten hindurch ...

Wir streiften durch den Schulwald, suchten, beobachteten, lauschten, nahmen die Gerüche von verschiedenem Holz wahr, und natürlich verwandelten wir unsere Klasse auch in eine Holzwerkstatt. Was man am Holz alles entdecken kann, was es uns allein durch sein Aussehen alles erzählt! Es wurde geplant, geschliffen, gehämmert, gesägt, genagelt, gebohrt, geleimt, ...



Ich bin der Wald,
bin uralt
ich hindere den Sturm,
ich banne den Schnee,
ich halte das Wasser,
ich berge das Reh.
Ich bau dir das Haus,
ich heiz dir den Herd,
Bauer, Bauer, halte mich wert!



Wir machen Zirkus!

Maria Thaler

2. Klasse



Es war sehr nett und unterhaltsam für uns alle, zwei Vormittage mit Anselm Herold, einem Zirkuspädagogen und ehemaligen Schüler verbringen zu dürfen. Anselm führte die Kinder auf spielerische Art an die Vielfalt verschiedener Geschicklichkeiten und Kunststücke heran. Es war eine sehr freudvolle Zeit, die wir mit Anselm verbringen durften.

Nun wissen wir auch, dass es wohl viel Übung braucht, mit Tüchern oder Bällen zu jonglieren, vielleicht sogar auf einem Einrad zu fahren.

Gerne wollen wir Anselm wieder bitten, mit uns im nächsten Jahr weiter zu arbeiten. Dann werden wir vielleicht auch einmal richtige Zirkuskünstler. Wer weiß?



die Knotenlöser
CONSULTING



Controlling, Rechnungswesen, HR, Compliance

Beratung für den Mittelstand

Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über vielfältige Unternehmensbereiche wie Controlling, Rechnungswesen, Logistik, Personalwesen und Compliance.

die Knotenlöser – Consulting

Gerald Sonntagbauer

Kirchengasse 12a

A-2525 Schönau a. d. Triesting

Tel.: +43 677 616 800 01

E-Mail: info@die-knotenloeser.at

Die Heinzelmännchen von Köln

Eindrücke unserer Drittklässler

gesammelt von Elisabeth Heissenberger



Bei unserer Theateraufführung „Die Heinzelmännchen von Köln“ spielte ich die Rolle eines Zimmermanns. Die Proben waren anstrengend, aber auch lustig. Vor jeder Aufführung war ich aufgeregt, danach war ich erleichtert. Wir bekamen viel Applaus. Die Musik war schön und alle Rollen waren toll. **(Christopher)**

Obwohl wir nur eine Woche auf der Bühne und alle sehr viel Text hatten, ist es uns sehr gut gelungen. Auch die Musik war sehr schön. Die Eurythmie war zwar anstrengend, aber auch sehr schön. Das, was mir nicht so gut gefallen hat: Es war heiß, und das mag ich nicht so gerne. Es hat mir auch überhaupt nicht gefallen, dass so viele Eltern und Verwandte uns gefilmt haben. Sonst war es ziemlich schön. **(Ylvie)**

Mir hat das Theaterstück sehr viel Spaß gemacht. Es hat mich sehr gefreut, dass wir Zuschauer hatten. Besonders toll fand ich die Musik zum Theaterstück. **(Kristin)**

Mir haben der Chor und die Heinzelmännchen gefallen. Der Bäcker war auch gut. Der Schneider und seine Frau haben mir auch gefallen, und die Zimmerleute waren sehr gut. **(Nóra)**

Meine Rollen als Bäcker und Fleischer haben mir gut gefallen. Das Klavier- und Flötenspiel war cool! Hinter der Bühne mussten wir still sein, und wir durften nicht rennen. Ich glaube, den Eltern und den Schulkindern hat es gut gefallen. **(Vinzenz)**

Am Anfang war ich nervös, doch dann, als ich auf der Bühne stand, dann war ich nicht mehr nervös. Mir hat besonders die Bäckerszene gefallen, weil ich da die Eurythmiebewegungen gut gekonnt habe. Wir haben uns bemüht, hinter der Bühne leise zu sein. Ich finde es cool, dass wir so viele Musiker in der Klasse haben. **(Lea)**

Mir hat eigentlich alles gefallen, und am besten das Flötenspielen. **(Matilda)**

Es war sehr toll, dass wir sehr viele Zuschauer hatten. Ich musste auf den seitlichen Vorhang aufpassen. Den Text konnte ich mir leicht merken. **(Konstantin)**

Das Theaterstück war okay. Meine Rolle war der Chor. Den Text fand ich gut, und den Zuschauern hat es gefallen. **(Lola)**

Das Stück „Die Heinzelmännchen von Köln“ handelt von vielen Helfern, die den Menschen das Leben leichter machen. Wir haben dazu Musik gespielt. Es hat uns allen viel Spaß gemacht. **(Richard)**

Das gemeinsame Theaterstück mit meinen Freunden war eine große Herausforderung. Gemeinsam sind wir stark und schaffen alles, was uns aufgetragen wird. Die musikalischen Effekte waren großartig! **(Manuel)**

Mir hat die Rolle als Chor sehr gut gefallen, und ich hatte viel Spaß. Mir hat das ganze Theater im Großen und Ganzen sehr gut gefallen. **(Esther)**

Ich fand, das Theaterstück ist gut gelaufen. Meine Rolle fand ich toll. **(Juha)**

Als wir zum ersten Mal Theater gespielt haben, war der Saal voll. Ich war der Bäcker. Dann haben wir uns aufgestellt und verbeugt. **(Nelson)**

Ich fand das Theaterstück schön, und ich habe gelacht. Es war schön, dass ich für die ganze Schule Gitarre spielen konnte. **(Hunter)**

Wir besuchen die Handwerker!

Julia Rauch

3. Klasse

Der Lehrplan für die 3. Klasse beinhaltet (unter anderem neben der Ackerbau- und der Hausbaupoeche) die Auseinandersetzung mit dem Berufsstand des Handwerkers (daraus abgeleitet auch das Faschingsthema in dieser Schulstufe). Im Zuge dessen wird es den Kindern ermöglicht, im Rahmen von Ausflügen einzelne Handwerksbetriebe zu besuchen, den dort Tätigen beim Arbeiten über die Schulter zu schauen und sogar selbst Hand anzulegen.

Die SchülerInnen der 3. Klasse durften so insgesamt 5 Berufe und deren Vertreter aus nächster Nähe kennenlernen: Den Pecher in Waidmannsfeld, den Bäcker in Leobersdorf, die Töpferin und den Tischler in Gutenstein, und zu guter Letzt die Schuhmacherin in Günselsdorf.

Dass solcherlei Ausflüge einer umfangreichen Organisation bedürfen, kann man sich wohl ausmalen!

Welche Wochentage bieten sich an, da sie nicht bereits von anderweitigen schulischen Aktivitäten fix belagert sind?

Welche Betriebe bzw. dort Tätigen erklären sich bereit, ihre Türen für eine Schulklasse zu öffnen?

Wie und wann lässt sich beides miteinander vereinbaren?

Wieviele Fahrzeuge (und somit bereitwillige Elternteile) sind erforderlich, um 17 Kinder plus eine Klassenlehrerin an Ort

und Stelle und wieder retour zu befördern?

Was soll an stärkenden Zwischenmahlzeiten bereitgestellt werden, um den Hunger gut zu stillen, der sich im Laufe eines auf- und anregenden Tages verlässlich einstellen wird?

Mit vereinten Kräften wurde organisiert und geplant (wofür ein reger WhatsApp- bzw. e-Mail-Verkehr doch alles gut sein kann!), sodass am Ende des jeweiligen Ausfluges eine fröhliche Gruppe von Drittklässlern, mit neuen Eindrücken und großer Begeisterung im Gepäck, wieder in Empfang genommen werden konnte.

Ein großes und herzliches Dankeschön an Frau Heissenberger, unsere Klassenlehrerin, sowie Angelika Hartl für die Organisation und Planung im Vorfeld, wie auch für die Unterstützung und Anwesenheit vorort! Ebenfalls Danke an all die autofahrenden und begleitenden Eltern, die sich ganze Vormittage oder mehr Zeit genommen haben, um den Kindern diese wertvollen Eindrücke zu ermöglichen! Und es seien hier auch, nicht zuletzt, alle Familien erwähnt, die sich an der Bereitstellung des Proviant beteiligt haben, sei es in Form von Stockbrotteig, Obst- und Gemüsegaben, Kuchen oder Brotaufstrichen!

Mit vereinten Kräften für unsere Kinder...

Ein gutes Team, die 3. Klasse!



Viel zu erleben gab es beim Pecher, in der Bäckerei, beim Töpfern und Tischlern sowie bei der Schuhmacherin!





Das Wetter war mäßig, am zweiten Tag war's neblig. Der Schnee war weiß und körnig, aber mit Eisbrocken. „Man sollte nicht einen Meter hinter jemandem fahren. Da ist Jonas mir mit gefühlt 100km/h reingefahren.“ Jonas: „Nein, es waren 90.“ „Mir hat das Skifahren gut gefallen“, sagt Robert.

„Finn hat mir den Finger gebrochen.“ Finn: „Lüge!“ „Ich kann nicht mehr erzählen, als dass ich meinen Finger zerstört habe.“ Sonst war das Spielen im Turnsaal cool. „Ich habe mir auch einen Finger ins Aug gerammt, als ich einen Ball abwehren wollte. Man sieht es nicht mehr“, sagt Erik. Nur unter dem Aug ist eine kleine Beule. Frau Lampert ist als Krankenwagen durch finsternes, verschneites Niemandsland des Nächtens nach Scheibbs gedüst, um Matti dort in einer Geisterklinik behandeln zu lassen. Deshalb hat sie GNTM versäumt.

Wir haben viel gewuzelt. Erik darf nicht mehr mitspielen, weil er alleine gegen beliebig viele Gegner gewinnt. Fanny ist unschlagbar. Sie steht immer im Tor. Jonas auch. Er wäre auch gerne so gut wie Fanny.

Mein Handy ist kaputt gegangen. Es ist mir aus der Tasche gefallen, und ich bin dann aus dem Lift gestürzt, dem Schlepplift.

Fanny sind aus dem Lift 10€ gefallen, dem Sessellift, direkt auf die schwarze Piste. Markus und Jonas sind sofort runtergefahren und haben sie wieder gefunden. Als Finderlohn haben sie sie sich behalten dürfen, weil sie sie ihnen geschuldet hat.

Das Frühstück ist war, der Rest brauchte Salz. „Ich habe so viel gesalzen, dass ich jetzt Nierensteine bekomme“, sagt Jonas. Wir haben in der Berghütte ein Spiel gemacht, mit einer App, wo jeder seinen Finger auflegen muss und dann wird einer ausgelost, der die Rechnung bezahlen muss. Das hat Sami 60,70€ gekostet.

Wir haben gestern im Turnsaal nach dem Skifahren meditiert. Josef hat uns bei GNTM rausgeworfen. Kati, Niki, Chiara, Clarissa, Maia, Lea haben teilgenommen. Die Tätowierte vom „Fressnapf“ ist freiwillig gegangen.

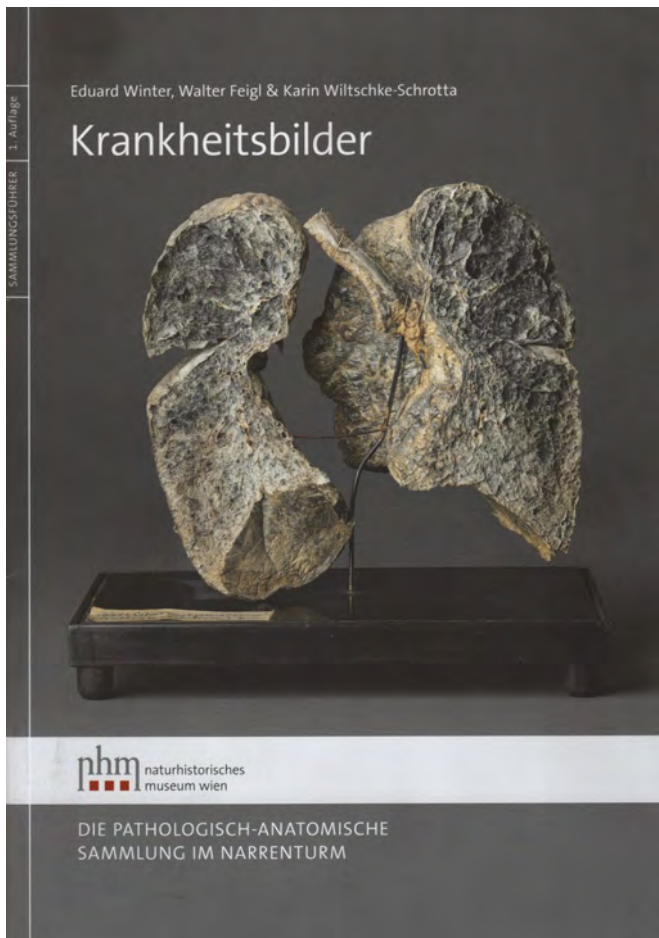
„Über meinen Skikurs spreche ich nur mit meinem Anwalt“, sagt Sebastian. Aber morgen wird er die schwarze Piste alleine fahren.

mercurius

art makes sense®

**Qualitätsprodukte für
Waldorfschulen und -kindergärten**

www.mercurius-international.com



Seit Jahren begleite ich die 10. Klasse zum Abschluss der Biologieepoche nach Wien. Wir besuchen die pathologisch-anatomische Sammlung, die im Erdgeschoss des Narrenturms nun ein modernes Museum ist.

Im ersten Stock, der nur mit einer Führung zugänglich ist, zeigen Medizinstudenten dem interessierten Publikum und unzähligen Schulklassen ausgewählte Präparate und erzählen auch ein wenig über die Geschichte der Räumlichkeiten. Das Gebäude wurde im 18. Jahrhundert in einer eigenwilligen Architektur errichtet und war für psychisch kranke Leute konzipiert, weshalb es heute noch als „Narrenturm“ bezeichnet wird. Die Sammlung, die heute im Gebäude untergebracht ist, ist in ihrem Umfang und ihrer Breite eine der größten der Welt. Sie wurde im Jahr 1796 gegründet und war und ist als wissenschaftliche Lehrsammlung angelegt. Die Sammlung beinhaltet drei verschiedene Arten von Präparaten: Feuchtpräparate, Trockenpräparate und Moulagen. Feuchtpräparate sind in Formaldehyd eingelegte Körperteile, die regelmäßig gepflegt werden müssen und teilweise in uralten Glasgefäßen ausgestellt werden. Knochen und Skelette werden unter den Trockenpräparaten zusammengefasst. Eine Besonderheit sind unzählige Moulagen, dies sind dreidimensionale, naturgetreue und wirklichkeitsgetreu bemalte Wachsabdrücke diverser Körperteile.

Schülerinnen und Schüler bekamen die Aufgabe, ein paar

dieser Ausstellstücke zu beschreiben, hier einige Beispiele:

Constantin:

Wir haben eine Gebärmutter mit einem Kind darin gesehen, allerdings war auch ein ca. gleich großer Ball neben dem Kind. Dies war ein gutartiger Tumor, der sich mit dem Kind mitentwickeln kann. Nach der Geburt kann sich so ein Tumor allerdings auch wieder zurückbilden. Es gab einen ähnlichen Fall, wo eine Frau einen gutartigen Eierstocktumor hatte, welcher immer weiterwuchs und man dachte, sie sei schwanger. Bis 9 Monate vorbei gingen, dann hieß es, sie zeugt Dämonenkinder. Die Frau konnte auch nicht mehr gehen, da der Tumor durch die Flüssigkeit so schwer war.

Viele der Knochen, die wir sahen, litten unter Rachitis. Ein Vitamin D Mangel, bei dem sich Knochen sehr stark verbiegen können. Unter anderem sahen wir eine damals 25 Jahre alte Frau, die sehr klein wegen diesem Mangel war. Man sah, wie vor allem die Beinknochen fast komplett eine Wende gemacht haben. Meist sind davon Oberschenkelknochen sehr stark betroffen. Es geht darum, dass Knochen, die stark belastet werden, sich leichter biegen als zum Beispiel ein kleiner Fingerknochen.

Ein Magen voller Stroh wurde uns auch gezeigt. Der Patient, der zu diesem Magen gehörte, war sehr aggressiv, weshalb er in ein höheres Stockwerk kam, wo es nur Strohbetten gab. Er litt auch unter dem Pica Syndrom, da isst man alles, was nicht essbar ist, zum Beispiel Haare oder Steine. Allerdings aß dieser Patient das Stroh aus seinem Bett. Dieses hat er aber nur runtergeschluckt, ohne es zu zerkleinern, weshalb der Magenausgang verstopft wurde. Also ist dieser Mann bei vollem Magen verhungert.

Chiara:

Schädel mit Löchern: Zwei Männer gingen klettern, einer stürzte den Abhang hinunter, und sein Freund meldete diesen Unfall bei der Polizei. Nach Untersuchung der Leiche erkannte man, dass der Freund ihn ermordet hatte. Der Schädel der Leiche wies vier Löcher in Form eines Eispickels auf. Wäre der Schädel auf einem Felsen aufgeschlagen, wäre der Schädel zerbrochen und es hätte ganz anders aussehen.

Brustkrebs: Es gibt gutartige Tumore und bösartige. Gutartige sehen dramatisch aus und sind sehr groß. Bösartige hingegen sind weniger dramatisch vom Aussehen her, doch viel gefährlicher. Der gutartige Tumor bleibt dort, wo er entstanden ist, man kann ihn gut entfernen. Doch beim bösartigen Tumor ist es so, dass er sich sehr leicht verbreitet und es schwierig ist, alle Zellen zu erwischen.

Siamesische Zwillinge: Sie sind sehr selten und wachsen meist mit Brust oder Kopf zusammen. Früher war es schwer, dass sie überhaupt überlebten, doch wenn sie es schafften, auf die Welt zu kommen, konnte man sie nur schwer trennen. Heute kann man das mit einer Operation durchführen. Es ist kein ungefährlicher Eingriff, doch es funktioniert teilweise.

Katy:

Tuberkulose: In der Ausstellung konnte man auch eine eingelegte Lunge mit Tuberkulose anschauen. Früher hat man versucht, diese Krankheit mit Wachs oder auch seltener mit dem Material, aus dem heutzutage Zahnfüllungen gemacht werden, zu behandeln. Bei der Behandlung wurde das Wachs in die Lungenbläschen gefüllt, um die Infektionsflüssigkeit einzudämmen und eine Übertragung der Krankheit zu verhindern. Dabei gab es jedoch die Schwierigkeit, dass das Wachs aufgrund der warmen Körpertemperatur (zwischen 36 und 37 Grad) nicht richtig

aushärtete und wieder ausgehustet wurde. Deshalb war die Behandlung ziemlich unnötig.

Situs inversus: Wenn ein Mensch einen Situs inversus hat, sind ein oder mehrere Organe spiegelverkehrt im Körper eingelagert. Das passiert nicht einmal so selten. Wenn alle Organe spiegelverkehrt liegen, kann man eigentlich normal leben und muss keine Behandlung in Anspruch nehmen. Es ist also sozusagen erst eine richtige Krankheit, wenn nur einzelne Organe spiegelverkehrt liegen. Wenn dies der Fall ist, muss der- oder diejenige PatientIn behandelt werden.

Eindrücke vom Faschingsdienstag

Bilder zur Verfügung gestellt von Heike Lampert





Was wäre, wenn?

Ja, was wäre, wenn in Österreich gentechnisch veränderte Pflanzen plötzlich angebaut werden dürften und Schönau von der neugegründeten Partei Bt-VOR als Modellregion für den Anbau von gentechnisch verändertem Mais auserkoren worden wäre? Dieser Frage gingen die Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse in einer ihrer Abschlussarbeiten aus Biologie auf den Grund. In Form von Leserbriefen an die Partei argumentierten die Schülerinnen und Schüler sowohl für als auch gegen Gentechnik in der Landwirtschaft. Hier je zwei Beispiele...

Liebe BT-VOR Partei,

ich bin Schüler der lokalen Rudolf Steiner Landschule in Schönau, und ich schreibe diesen Brief, da ich ein persönliches Anliegen habe. Ich bin stark gegen Ihr Vorhaben, in unserer Gemeinde gentechnisch veränderten Mais anzubauen.

Den einst verbotenen gentechnisch veränderten Mais anzubauen, wirkt für mich wie ein gewagtes Experiment. Ich werde Ihnen im folgenden Brief einige Argumente erörtern.

Was ist eigentlich BT-Mais? Der sogenannte BT-Mais ist durch eine gentechnische Veränderung in der Lage, einen insektiziden Stoff (BT-Protein) zu produzieren. Dieses Insektizid ist in der Lage, bestimmte Insekten wie den Maiszünsler abzutöten. Das Eiweiß wird zunächst in einer ungiftigen Form produziert und führt erst im Darm durch Enzyme bestimmter Insekten zum Tod. Verschiedene BT-Proteine wirken nur gegen einzelne Insektengruppen.

Aber wo liegt das Problem? Zusätzlich sind die gv-Pflanzen meistens mit einem Bakteriengen ausgestattet, dieses schützt die gv-Pflanze selbst vor Unkrautvernichtungsmittel. Natürlich gibt es das Saatgut im Doppelpack mit den Pestiziden beim Konzern des Vertrauens. Diese Unkrautvernichtungsmittel töten leider alle anderen Pflanzen außer die immunen gv-Pflanzen ab. Die Wildkräuter werden zum Glück mit der Zeit selbst resistent, jedoch müssen daher immer neue und angepasste Spritzmittel gekauft und verwendet werden.

Auch verwerflich ist, dass die natürlichen Schädlingsbekämpfer wie Marienkäfer durch den Verzehr der vergifteten Maiszünsler-Larven sterben. Also es werden durch den Anbau von BT-Mais sowohl Tiere als auch Pflanzen getötet. Es kommt zu einem Verlust der biologischen Vielfalt.

Auch die lokalen Bauern leiden unter der Abhängigkeit von Saatgutkonzernen wie Monsanto, diese patentieren ihre gentechnisch veränderten Pflanzen und kontrollieren die Saatgutindustrie. Die Bauern müssen zahlen, wenn sie BT-Mais anbauen. Will der Bauer jedoch nächstes Jahr wieder umsteigen, muss er trotzdem an den Großkonzern zahlen, da es sich nicht vermeiden lässt, dass im nächsten Jahr wieder BT-Pflanzen am Feld stehen.

Auch ein gesundheitliches Risiko ist zu erwarten, es gibt noch keine Langzeitstudien, ob und wie sich gv-Pflanzen auf den menschlichen Körper auswirken. Bei der Zulassung der gv-

Pflanzen werden Studien beigelegt, diese wurden vom Hersteller selbst in Auftrag gegeben. Natürlich spielt in diesen Studien die Transparenz eine untergeordnete Rolle. Unerwünschte Ergebnisse werden einfach zurückgehalten. Greenpeace konnte 2005 schon einmal eine Freigabe solcher Studien bewirken, dabei wurde gv-Mais an Ratten gefüttert, leider erlitten diese Leber- und Nierenschäden. Ich hoffe dieser Brief hilft, um Ihr Vorhaben nochmals zu überdenken.

Mit freundlichen Grüßen,

Niko

Liebe BT-VOR Partei,

ich bin Anwohner der Gemeinde Schönau an der Triesting, und ich finde Ihr Vorhaben, unsere Bauern und Landwirtschaften mithilfe von BT-Mais zu stärken, sensationell.

Auch gerade in der aktuellen Situation stellt BT-Mais eine tolle Möglichkeit dar, der steigenden Nachfrage nach Nahrung gerecht zu werden. Natürlich kann man damit nicht die ganze Welt ernähren, aber ein gewaltiges Potenzial ist vorhanden. Auch gibt es einige Studien über verschiedene gv-Pflanzen, diese wurden an Tiere verfüttert und hatten keine Schäden zur Folge. Also kann man annehmen, es gibt keine negativen Auswirkungen auf die Menschen. Es werden ebenfalls keine Breitbandantibiotika in der Produktion des BT-Saatgutes verwendet, somit behalten diese ihre Wirksamkeit. Den größten Vorteil sehe ich in Folgendem: Durch den Anbau des BT-Mais kann auf viele Spritzmittel verzichtet werden. Dadurch wird die Umwelt weniger belastet, es könnten weltweit bis zu 22.300 Tonnen Pestizide gespart werden. Etwa 7% der jährlich angebauten Maispflanzen werden durch den Maiszünsler zerstört. Würde man überall BT-Mais anbauen, würde man unnötige Produktionsausfälle verhindern. Auch die Belastung durch Pilzgifte bereitet mir große Sorgen. Durch die Zünslerlarven können Erreger von Pilzkrankheiten in den Mais eindringen, und manche dieser Pilze produzieren Gifte, diese belasten daraufhin die Nahrungsmittel oder Futter. In vielen Untersuchungen konnte man bestätigen, dass BT-Maispflanzen in der Regel weniger Mykotoxine (Gift) aufweisen als herkömmliche Pflanzen.

Also ich sehe ganz klar den Vorteil des BT-Maises und werde Ihre Partei weiterhin unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen,

Niko

Liebe Partei BT-VOR,

ich habe mir Ihr Wahlprogramm durchgelesen, darin beschreiben Sie deutlich, wie gut der BT-Mais in unsere Region passen würde. Dazu habe ich allerdings ein paar Bedenken.

Ich führe einen BIO landwirtschaftlichen Betrieb. Eines meiner Felder ist direkt neben der Versuchsfläche für Ihren BT-Mais. Hierbei ist meine größte Sorge, dass durch Auskreuzung der BT-Mais früher oder später auch auf meinem Feld wächst.



Denn 150m Abstand sind für Pollen keine große Distanz. Sollte dies passieren, dann müsste ich viel Geld an zum Beispiel Monsanto zahlen, denn diese Firma hat das Patent für dieses Saatgut.

Außerdem müsste ich dann auch auf BT-Mais umsteigen und jedes Jahr teures Saatgut kaufen. Damit verliere ich auch mein BIO Siegel. Mal ganz abgesehen von diesen Nachteilen haben wir in unserer Region dann auch einen großen Verlust von Artenvielfalt. Das BT Gen, das das Gift gegen den Maiszünsler herstellt, wirkt nämlich nicht nur auf die ganzen Schädlinge, sondern auch auf die ganzen Nützlinge.

GV Pflanzen haben außerdem meistens noch zusätzlich Resistenzen gegen verschiedene Herbizide eingebaut (meistens kann man diese gleich mit dem Saatgut mitkaufen). Das hört sich jetzt besser an, als es ist, denn wenn ich jetzt ein paar Jahre lang solche Pflanzen anbaue und diese auch regelmäßig spritze, dann erzeuge ich damit früher oder später sogenannte „Superunkräuter“. Gegen diese kann man dann nur noch stärkere Herbizide einsetzen, das ist also ein Teufelskreislauf.

Außerdem bereitet mir der Gedanke Sorgen, dass man nicht wirklich weiß, ob diese transgenen Pflanzen beim Verzehr unbedenklich sind. Antibiotikaresistenzen, die in transgene Pflanzen eingebaut sind, könnten zur Folge haben, dass sie sich auf Bakterien im menschlichen Darm auswirken und man langfristig eine Antibiotikaresistenz erzeugt.

Das alles sind Nachteile, die meiner Meinung nach die Vorteile überdecken, diese Nachteile werden in Ihrem Wahlprogramm jedoch nicht erwähnt. Diese sind aber sehr wichtig, und manche Menschen (so wie ich) könnten dadurch ihre Existenzgrundlage verlieren beziehungsweise von Großkonzernen und Spritzmitteln abhängig werden.

Daher würde ich mir wünschen, dass Sie den Anbau von BT-Mais noch einmal kritisch überdenken und Pro und Kontra berücksichtigen.

Erich

Liebe Partei BT-VOR,

ich habe Ihr Programm gelesen und bin begeistert! Ich finde es super, dass es solche Versuchsflächen gibt, denn GV hat ein großes Zukunftspotenzial. Doch sind mir in Ihrem Programm noch ein paar Lücken aufgefallen, die ich in diesem Brief korri-

gieren will.

Ich bin Mitarbeiter von Monsanto, einem großen Saatgutunternehmen. Wir produzieren unter anderem Ihren BT-Mais. Doch für ein besseres Verständnis möchte ich einmal kurz erklären, wie Gentechnik eigentlich funktioniert und wie der BT-Mais entsteht. Zuerst braucht man ein „Werkzeug“, das wären bei uns in diesem Fall spezielle Enzyme, mit denen man DNA aufschneiden oder verbinden kann. Solche Restriktionsenzyme kann man aus Bakterien gewinnen. Sie dienen nur dazu, um die DNA an bestimmten Stellen zu trennen. Um sie wieder zu verbinden nimmt man allerdings jetzt ein anderes Enzym, Ligasen. Um jetzt ein BT-Gen in eine Maispflanze einsetzen zu können, muss man dieses erst aus der DNA eines bestimmten Bakteriums isolieren. Hierzu entfernt man das entsprechende Stück DNA aus der Bakterienzelle mittels eines Restriktionsenzym und setzt dieses dann in einen Vektor („Gen-Taxi“) ein. Dieser Vektor ist ein Tumor-Gen, das sich in das Genom höherer Pflanzen einschleust und dort für ein Tumorwachstum verantwortlich ist. Dieses Gen wird durch Enzyme durch das BT-Gen ausgetauscht und schließlich wieder in eine Pflanzenzelle übertragen. Diese läst man auf einem Nährboden wieder zu Maispflanzen heranwachsen, die dann hoffentlich das tödliche Gift für den Maiszünsler produzieren werden. Das ist auch der Hauptvorteil von diesem Mais, er ist sehr schädlingsresistent. Ein anderer Vorteil wäre, dass man Pflanzen nicht nur ein Gift produzieren lassen kann, sondern auch, dass man Resistenzen gegen Herbizide erzeugen und einbauen kann. Für den Bauern heißt das, dass er nur noch mit einem geeigneten Spritzmittel über das Feld fahren muss, dieses liefern wir meistens gleich mit dem Saatgut mit.

Das Ganze ist aber nur eine Anwendungsmöglichkeit für Gentechnik, was man ganz gut am Beispiel des „Goldenen Reises“ erkennen kann. Hierbei hat man versucht, Reis mit Karotin anzureichern und so Menschen vor Erblindung zu schützen. Das Ganze klingt jetzt so, als wäre das Saatgut sehr teuer. Der Preis ist allerdings mit hochwertigem Saatgut aus der konventionellen Landwirtschaft zu vergleichen.

Ich hoffe, dass Sie Ihr Programm noch mit etwas mehr Details aus meinem Brief ergänzen, und dass Sie gute Erträge mit unserem Saatgut erzielen.

Erich

Aus dem Kindergarten

Doris Benedek

„Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.“

(Rudolf Steiner)



Wie heilsam das Miteinander sein kann, durften wir nun, sowohl bei unserem gemeinsamen Elternabend aller Kindergarten Gruppen als auch bei unserem Frühlingfest, endlich wieder erleben.

In der großen Runde zusammen zu sitzen und sich zu sehen, wahrzunehmen, zu spüren und sich gedanklich auszutauschen war sehr, sehr wohltuend. Dem Wunsch der Eltern im Vorfeld, zum Thema „Umgang mit Grenzen“ zu arbeiten, kamen wir gerne nach. Der Austausch in Kleingruppen war spannend, inspirierend und im Herzen verbindend.

Es hat sich auch wieder einmal gezeigt, wie kraftspendend solch eine Arbeit miteinander ist. Und auch unsere Feste, wo es ja doch

auch immer einiges zu tun gibt, damit sie gut gelingen können, bekräftigen und stärken uns in unserer gemeinschaftlichen Verbundenheit. All die Begegnungen und Gespräche. Die Kinder, die auf ganz andere Weise miteinander spielen. Es ist wirklich so eine Freude bei Groß und Klein spürbar gewesen!

Ich persönlich fühle mich reich beschenkt, in solch einer Gemeinschaft sein und wirken zu dürfen. Und ich weiß auch ganz, ganz fest, dass ich damit nicht alleine bin, und das ist wunderschön! Und auch wenn meine Kinder diesen Ort nun nach und nach verlassen und in die große weite Welt ziehen, kann ich sie mit ruhigem Herzen ziehen lassen, denn auch sie sind nach all ihren Jahren hier gestärkt und innerlich frei, um ihrem Lebensruf zu folgen.



CONCIRCLE

Concircle ist ein Beratungshaus für Digitalisierungslösungen mit einem Schwerpunkt auf produzierenden Industrieunternehmen. Wir sind überzeugt, dass nachhaltige, ökologisch verantwortliche industrielle Wertschöpfung einen wesentlichen Bestandteil unseres Wohlstandes darstellt.

OLYMPIA IN SCHÖNAU



Rund 300 SchülerInnen der 5. Klassen aus Österreich, Tschechien, der Slowakei und Deutschland kamen vom 26.-28. Mai in Schönau zusammen, um in acht klassischen olympischen Disziplinen ihr Können zu erproben. In schulübergreifenden Gruppen wurden Wettbewerbe in den Disziplinen Marathon-, Sprint- und Staffellauf, Hochsprung, Wagenrennen, Speer- und Diskuswurf sowie Ringen durchgeführt. Bunt gemischt traten die Buben und Mädchen in Gruppen bzw. „Poleis“ wie Athen, Delphi, Helos an, und fast jede Schule war in jeder Stadt vertreten.

Die SchülerInnen hatten sich vorher im Unterricht intensiv vorbereitet: griechische Mythologie und frühe Geschichte, Gedichte im Hexameter, auch auf Griechisch. Der Musik-, Handarbeits- und Zeichenunterricht war in dieser Zeit auch griechischen Themen gewidmet. So wurden die Chitons selbst genäht, und jede Klasse brachte einen kulturellen Beitrag für den bunten griechischen Abend mit, der am Vorabend der Wettkämpfe stattfand. Im Sportunterricht übten sich die Kinder in den Disziplinen der Waldorf-Olympiade. So lebten die alten Griechen eine Zeit lang im Unterricht wieder auf. Durch den vielfältigen interdisziplinären Zugang kann ein tiefes Verständnis der griechischen Kultur und des Olympia-Gedankens erreicht werden.

Die Klassen trafen am Donnerstagmittag ein, einige zelteten mit ihren LehrerInnen und BetreuerInnen auf dem Schulgelände, andere bezogen ihr Quartier in einem Klassenzimmer. Der Freitag war dem Training aller Disziplinen gewidmet. Und am Samstag wurden die olympischen Spiele um 8.00 Uhr feierlich durch den olympischen Eid und das Entzünden des olympischen Feuers eröffnet. Die Spiele standen unter dem Ehrenschutz der Landeshauptfrau von Niederösterreich, Johanna Mikl-Leitner. In ihrer Vertretung sprach der Abgeordnete zum NÖ. Landtag, Josef Balber, ein Grußwort. Nicht Rekorde zählten oder ein Wettkampf zwischen Schulen, sondern die Anstrengung und das Erlebnis des friedlichen internationalen Wettkampfes und der gegenseitigen Verständigung.

Die Siegerehrung fand zu Mittag im Schulhof statt. In Vertretung des Herrn Landeshauptmanns sprach der Abgeordnete zum NÖ Landtag, Christoph Kainz, zu den Olympioniken und würdigte deren Leistungen. Alle TeilnehmerInnen erhielten eine Urkunde, eine Medaille und ein T-Shirt.

Wir danken herzlich unseren Sponsoren: *Lohmann&Rauscher – Bobbys Sport – Interspar Leobendorf – Killer – Weinbau Doppler – Sojarei – Koarl Brot – Volksbank – OBI – Landfleischerei Sunk – Gemüse Irmak – Zorbas Land*





Olympische Backstagegedanken

Beatrix Jüptner

Verlassen liegt das Schulgelände am Samstag in der Abendsonne, eine einsame Krähe pickt die letzten Krumen vom Hof.

War da irgendetwas? Hier noch die Bühne, dort ein vergessenes Schild, Tische, die ihren Weg noch nicht in ihre Klassen gefunden haben, ein rotes Polisband, schmutzige Schürzen und Geschirrtücher – wer wird die jetzt wohl wieder waschen...? Kisten und Schachteln, die sich vor dem Schulbüro stapeln.....

Wie ein intensiver Traum rauschen die Bilder der letzten drei Tage nochmals an mir vorbei. Ich bin noch ganz erfüllt von dem Treiben, dem Lachen, Herumtollen und Spielen der vielen Kinder – 300 an der Zahl!! –, die die Klassenräume, Zeltplätze, Sportplätze und jedes Fleckchen Wiese bevölkerten und mit prallem Leben füllten!

Turbulente Phasen wechselten sich mit beinahe gespenstischer Stille im Schulgelände ab, wenn die Kinder drüben am Olympiagelände trainierten. Währenddessen wurde hier aber fleißig gewerkelt! Im KuK-Haus beim Kochen wurde geschält, geschnippelt, gerührt, gebraten und gebacken in ungeheuren Mengen. Nebenbei beim Abwasch waren Oberstufenschülerinnen unermüdlich zugange und immer wieder unsere fleißigen ElternhelferInnen. Sei es beim Aufbau der Essenszelte, Schleppen von Tischen vom Dachboden und aus den Klassen, Shuttledienst vom Bahnhof, Frühstück vorbereiten um 5 Uhr früh(!), Austeilen des Essens, Aufräumen und Kehren, Vorbereiten der Siegerehrung, Betreuen eines Erfrischungsstandes beim Training und dann bei den Olympischen Spielen. Da-

zwischen Leo beim Verlegen von Wasser-schlauch und Stromkabel, Transportieren, Bereitstellen und und und.

Auch der Samstag war geprägt von gemeinschaftlichem Tun, weiteren Elternhelfern und vielen Ehemaligen, die tatkräftig anpackten. Hier möchte ich ganz besonders unser „altes“ Buffet-Team mit Manuela erwähnen, die es sich nicht nehmen ließen, die Besucherverpflegung zu übernehmen!

Wie habe ich das vermisst die letzten zwei Jahre, das gemeinsam etwas Schaffen und Feste feiern!

Um so wichtiger, dass wir all das gemeinsam ergreifen und für unsere Schulgemeinschaft wieder ins Leben rufen! Das Frühlingsfest und die Olympischen Spiele waren ein wunderbarer Auftakt dafür.



Mehr AnKnüpfungspunkte

Joy-Marie, 11. Klasse

Das erste Mal seit 2019 war es am Samstag, dem 26. März 2022, wieder möglich gewesen, dass sich während den Bundsitzungen des Mitarbeiterkreises der Waldorfschulen Österreichs ein Schüler*innenkreis formen konnte, für einen Austausch, für Kontakt und für Entwicklung.

Stellvertretend für 6 Waldorfschulen aus Österreich (Schönau, Graz, Linz, Klagenfurt, Salzburg, Innsbruck) bekamen wir Schüler*innen die Möglichkeit und das Vertrauen, uns zusammenzufinden, um aus der Sicht der Lernenden, der Jüngeren, das Leben und Dasein mit seinen Problemen und Vorteilen an den Schulen zu teilen.

Mit viel ambitionierter Emotion und Leidenschaft, weil jede*r Anwesende die Wichtigkeit und Möglichkeiten in diesem Austausch sah, kommunizierten wir uns einander unsere Wünsche, Enttäuschungen, Hoffnungen, Bitten, Fragen und Probleme in und mit den Schulen. Wir gaben Antworten und schlugen Lösungen vor, suchten nach Alternativen und munterten einander auf, Bedürfnisse vor Autoritätspersonen der betroffenen Schulen zu äußern.

Eines unserer präsentesten Themen war dabei der mediale Umgang an den Schulen. In unserem Gespräch darüber wurde schnell klar, dass es jedem sehr am Herzen liegt. Wir fragten uns selbst und einander, wie und warum mit Medien und elektronischen Geräten jener oft so unbewusst, exzessive Umgang stattfindet, der leider an fast allen anwesenden Schulen, in zu vielen Schulstufen sichtbar ist.

Das Gelände, die Klassen, besonders die der älteren Schüler*innen, sind gespickt von leuchtenden, blinkenden Bildschirmen, die unbewusst, beinahe automatisch benutzt werden und von Lehrern, die nicht einheitlich oder oft gar nicht gegen diesen Umgang vorgehen. Hier ein Blick auf das Handy, Kopfhörer und noch eine Runde des Spiels dort.

Es scheint, wir haben verlernt, unserem Konsumverlangen sorgfältig und verantwortlich, selbstbestimmt nachzugehen. Es scheint, wir haben verlernt, zu fühlen, was wir wirklich gerade brauchen.

Ohne Grenzen versinken wir auch in der Schule im medialen Konsum, der nun wirklich nicht essentiell und bereichernd wirkt, uns vielmehr beraubt. Eine Schülerin des Treffens fand dafür passende Worte: „**Ein Gerät, das zur Kommunikation und zum Austausch gedacht ist, führt letztlich nur zu einer Isolation**“.

Wir brauchen eine Entwicklung. Wir müssen Vorbilder sein, wir brauchen wieder mehr Kommunikation, wir brauchen klare Regeln. Wir brauchen Regeln und kein striktes Verbot, das uns von einem verantwortungsvollen Umgang mit unseren Geräten weiter distanziert.

Lehrer*innen, Eltern und Schüler*innen müssen in offenem Austausch stehen, nicht davor zurückschrecken, auf professionelle, präventive, externe Hilfe zurückzugreifen. Lehrer*innen müssen einheitlich Konsequenzen setzen, und Schüler*innen müssen diesen auch wieder respektvoll nachgehen.

Als Gemeinschaft müssen wir unserer Verantwortung nach-



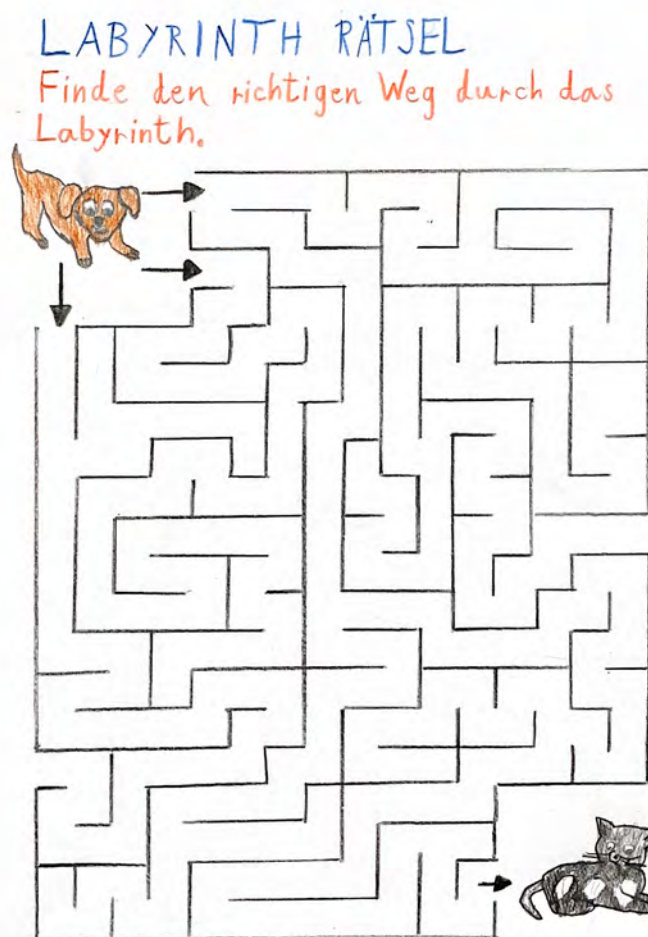
gehen, Vorbilder zu sein, Entwicklung zu unterstützen und bewusstes, reflektiertes Handeln zu erlernen, vorzuleben und weiterzugeben.

Das war ein kleiner Ausschnitt unseres Austauschs, dessen Inhalt hoffentlich auch Fuß fassen darf in der Zukunft unserer Schulen oder dies auch in der Gegenwart schon tut.

Im offenen Dialog werden wir versuchen, auf solchen kommunikativen Begegnungen in unseren jeweiligen Schulen aufzubauen, viel mitzunehmen, Impulse zum Wandel zu geben und eine nie endende Entwicklung zu unterstützen.

Rätsel

gestaltet von Christopher, 3. Klasse



Über das Neu-Entstehen des Vertrauenskreises

Diana König

Vertrauen wachsen lassen – Vertrauen pflegen – Vertrauen leben

Wie können wir auch in schwierigen Zeiten miteinander im Austausch stehen? Wie können verschiedene Vorstellungen, Wünsche und Konflikte an unserer Schule Platz und Gehör finden? Was können wir zu einer gelingenden Konfliktkultur beitragen? Wie können wir trotz unterschiedlicher Erwartungen und Meinungen einander zuhören, respektieren und in der Gemeinschaft miteinander mit Blick auf die Kinder „gut“ umgehen?

Diese und weitere Fragen und die gelebte Erfahrung von Konfliktsituationen, die naturgegeben auch unsere Schule nicht verschonen, haben den Ruf nach der Wiedereinführung eines Vertrauenskreises lauter werden lassen. Ein Kreis aus folgenden Personen mag dazu beitragen, eine lebendige Dialogkultur an der Schule zu fördern, auf transparente und nachvollziehbare Wege im Austausch ebenso wie in Konflikten zu achten, um bei Schwierigkeiten dennoch miteinander ins Gespräch zu gehen bzw. in diesem zu bleiben und grundsätzlich Konflikten möglichst gelassen gemeinsam zu begegnen. Das sind wohl hohe Ziele, die wir miteinander anstreben möchten.

Der Vertrauenskreis besteht idealerweise aus drei PädagogInnen (je eine Pädagogin aus jeder Schulstufe), ebenso drei Elternteilen (für jeweils Unter-, Mittel- und Oberstufe)

Diana König

Wie stellt man sich in einer Schulzeitung als Mitglied des neu entstandenen Vertrauenskreises anschaulich vor? Vielleicht damit, was mir, Diana König, Schulmutter in der 2. und 7. Klasse, seit 10 Jahren in der Kindergarten- und Schulgemeinschaft, wichtige Lebensanliegen sind: authentische, lebendige Begegnung, Gespräche offenen Herzens, das Wahrnehmen und Forschen nach dem hintergründigen Sinn sämtlicher Begebenheiten und ein (gemeinsames) Wachsen daran. Vieles davon habe ich hier an der Schule so wunderbar er„leben“ dürfen, an und mit unseren Kindern und auch ganz persönlich. Nicht immer lief alles gut und rund - aber ich glaube unerschütterlich daran, dass wir Dinge verändern können und an allem, was uns widerfährt, wachsen dürfen. Vielleicht ist es das, was mich in den Vertrauenskreis geführt hat - meine Gesprächsbereitschaft für alle, die sie suchen, und meine Erfahrung, dass das ehrlich interessierte Gespräch immer in irgendeinem Sinne weiterführt.

Mein beruflicher Hintergrund mag hier wesentlich mitwirken. Geboren und aufgewachsen bin ich in Wien und Niederösterreich, zwischen St. Pölten und Mariazell. Sowohl die kulturelle Vielfalt in der Großstadt als auch meine Füße in klarem Quellwasser und ganze Tage Radfahren sind lebendige Kindheitserinnerungen. Schulbildung und Studium der (Human)

aus dem Kreis des Elternrates, aus zwei SchülerInnen der 12. Klasse, zwei Vertrauenskindergärtnerinnen sowie eventuell zwei Kindergartenern. Wir werden die Menschen, die diese Aufgabe für die nächsten zwei Jahre übernommen haben, im Anschluss an diese allgemeine Einführung kennenlernen....

Seit Februar 2022 haben wir in beinahe dieser Konstellation regelmäßig (etwa alle sechs Wochen) zusammengefunden und sind vorerst - so mein Eindruck - damit beschäftigt, einander kennenzulernen, im Kreis miteinander zu einem „Gemeinsamen“ zusammenzuwachsen und die eigene Aufgabe und Struktur (neu) zu erschaffen. Wie alles, was ins Leben gerufen werden möchte und keinen vorgetretenen Wegen folgt, braucht dieser Anfang auch Energie und Zeit. Rare Güter in diesen überall bewegten Zeiten...

Im Mittelpunkt stehen für mich die Fragen:

>Wie leben wir Konflikte in unserer Schul- und Kindergartengemeinschaft? Und wie möchten wir sie leben?<

In diesem Sinne darf jedes Mitglied der Schulgemeinschaft auf ein Vertrauenskreismitglied zukommen, wenn es ein Gespräch mit einer „außenstehenden“ Person braucht. Möglicherweise wurden bereits Gespräche mit dem Elternrat der betroffenen Klasse sowie dem/der KlassenlehrerIn geführt bzw. ausgeschöpft, möglicherweise mag dies auch in manchen Fällen nicht der erste stimmige Weg sein. Die Aufgabe des Vertrauenskreises

ist es, offen für Gespräche zur Verfügung zu stehen und gegebenenfalls zu vermitteln.

Im Vertrauenskreis sind wir alle verpflichtet, über Vier-Augen-Gespräche Verschwiegenheit zu bewahren. Jede Vertrauensperson hat dabei die Verantwortung darüber, wie vorgegangen wird - ob es weitere Gespräche, eventuell in größerem Rahmen, oder das Hinzuziehen einer/s MediatorIn braucht. Sollte es eine Erweiterung oder Vertiefung in o.g. Weise benötigen, so kann bei den regelmäßigen Treffen des Kreises ein Austausch über die Problemsituation erfolgen, wobei respektvoll mit Daten umgegangen wird und keine Namen genannt werden, vielmehr geht es um eine methodische oder inhaltliche Intervention - ein gemeinsames Betrachten. Wichtiges Hilfsmittel hierbei ist der Leitfaden bei Kritik und Konflikt. Die darin beschriebenen Schritte wurden ausgearbeitet, um einen möglichst dialogischen, lösungsorientierten Weg in Konfliktsituationen zu eröffnen. Nicht immer wird eine (sofortige) Lösung gelingen - das braucht wohl kaum erwähnt zu werden - aber es scheint mir wichtig, dass wir uns immer ehrlich um den Dialog bemühen: Zeit nehmen, anhören, anerkennen, versuchen zu verstehen, mittragen, Wege suchen.... das sind für mich wichtige „Zutaten“, um letztlich zu einer wohlschmeckenden gemeinsamen Speise zu gelangen...

Medizin in Wien. 2003 der Liebe wegen Umzug ins schöne Burgenland, zu meinem (aus Oberösterreich stammenden) Mann. Zwei Jahre Turnusausbildung (zur Ärztin für Allgemeinmedizin) in Oberwart und Wien, klassische Homöopathie-Ausbildung bereits während des Studiums. 2009 und 2013 Geburt unserer Kinder - die schönsten und auch größten Herausforderungen in meinem Leben. Es folgten die Ausbildungen zur Stillberaterin IBCLC (International Board Certified Lactation Consultant) und zuletzt zur Psychotherapeutin (Analytische Psychologie nach C.G. Jung). Letzteres übe ich mit großer innerer Freude sowohl in eigener Praxis als auch in einer ambulanten Kinder- und Jugendpsychiatrie aus.

Ich freue mich über den Aufbau des Vertrauenskreises - gerade in diesen turbulenten Zeiten - und wirke gerne mit, einen Ort des Gesprächs und hoffentlich des Vertrauens weiter auszuformen!





Doris Benedek

Geboren in Wien, Mama von vier Jugendlichen, seit acht Jahren im Kindergarten. Nach der Matura einige Jahre Kultur- und Sozialanthropologie studiert, jedoch nicht abgeschlossen. Mit 23 an der Goetheanistischen Studienstätte in Wien die 4-jährige Kunstausbildung gemacht.

Danach zwei Jahre Waldorfkindergarten-Seminar und in Wien Mauer im Waldorfkindergarten gearbeitet. 15 Jahre zu Hause bei den Kindern. Nebenbei diverse Eurythmie Projekte und Heileurythmischen Lehrgang bei Gerhard Weber gemacht. 2014 im Waldorfkindergarten Schönau eingesprungen und dabei geblieben, das letzte Jahr des Waldorfkindergarten-Seminars nachgeholt. Seit 2015 auch im Waldorfkindergarten-Seminar unterrichtend tätig.

Eva Cranstoun

Darf ich mich vorstellen, mein Name ist Eva Cranstoun, seit sechs Jahren unterrichte ich hier in Schönau. Zuerst war ich fünf Jahre Klassenlehrerin in der Mittelstufe, in diesem Schuljahr habe ich die erste Klasse übernommen. Ich bin auch als Fachlehrerin für Musik und Englisch tätig.

Ich war selbst Waldorfschülerin in Wien-Mauer und auch meine drei Kinder (1991, -94 und -98) verbrachten ihre ganze Schulzeit an einer Waldorfschule in Kalifornien, wo wir 20 Jahre lang lebten. Dort absolvierte ich mehrere Ausbildungen. Ich unterrichtete dann 16 Jahre lang Musik und Gesang an der Waldorfschule und in der LehrerInnen Ausbildung.

Die Aufgabe als Vertrauensmensch liegt mir sehr am Herzen, denn ich sehe es als eine besonders wichtige Aufgabe für mich als Pädagogin, den Kindern einen friedlichen, klaren und wertschätzenden Umgang miteinander zu vermitteln. Am besten lernen sie das von Erwachsenen, die ihnen dieses achtsame Miteinander-Umgehen vorleben. In diesem Sinne möchte ich die Schulgemeinschaft unterstützen.



Beatrix Zoufal

Hallo, mein Name ist Beatrix Zoufal. Wir haben vier Kinder, wovon aktuell drei auf die Waldorfschule in Schönau gehen. Unsere drei Mädchen gehen in die 4., 7. und 10. Klasse. Ich bin als freiberufliche Physiotherapeutin tätig. Ich war sechzehn Jahre lang Synchronschwimmerin und habe 1992 bei den olympischen Spielen in Barcelona teilgenommen.

In meiner Freizeit tanze ich Jazz und Ballett. Ich reise gerne mit meiner Familie. Ich habe selbst die Waldorfschule in Wien Mauer besucht und freue mich, meinen Kinder ebenfalls diesen Schulweg ermöglichen zu können.

Im Vertrauenskreis bin ich für die Oberstufe als Ansprechperson verfügbar. Ich bin gerne das Bindeglied zwischen LehrerInnen und Eltern, wenn es Konflikte gibt.

Christina Grabner-Wolfsbauer

Mein Name ist Christina Grabner-Wolfsbauer, ich bin Mutter zweier Kinder, mein Sohn ist 26 Jahre, ging in unseren Waldorfkindergarten und auch in unsere Schule bis zur 9. Klasse, und meine Tochter ist 17 und ist bei uns in der Oberstufe.

Wie alles begann: Auf der Suche nach einem schönen Kindergarten wurde ich durch Empfehlungen auf den Waldorfkindergarten Schönau aufmerksam - nicht nur für meinen Sohn eröffnete sich eine Oase, mir wurde eine Anstellung und die Ausbildung zur Waldorfkindergartenpädagogin angeboten. Seit 1999 bin ich nun hier, wurde 2002 fertig mit meiner Ausbildung, welche sich als eine wunderbare, große Bereicherung in meinem Leben zeigte.

Zu dieser Zeit entwickelte sich bei mir auch großes Interesse für (Familien)Aufstellungsarbeit, die Begeisterung dafür wuchs mit der dazugehörigen Ausbildung, die ich von 2006 - 2008 absolvierte, stetig.

Meine Aufgaben in unserem Verein sind, neben der schönen Arbeit mit den Kindern im Kindergarten, auch folgende Arbeiten in unserer Selbstverwaltung - ich bin seit Jahren im Kindergartenverwaltungsrat und im Vorstand tätig.

Zu meiner neuen Aufgabe zähle ich auch meine Bereitschaft als Vertrauensmensch, neutral, offen und herzlich für Gespräche und Anliegen bereit zu stehen, in respektvoller Haltung und Achtung des Ganzen.



Felicitas Tholey

Mein Name ist Felicitas Tholey, mit den OberstufenschülerInnen arbeite ich in den Fächern Deutsch, Kunstgeschichte und Philosophie zusammen. Für die Arbeit im Vertrauenskreis bringe ich mein Wissen über Prozessgestaltung nach WZQ, über dialogische Haltungen in der gleichwürdigen Zusammenarbeit, persönliches Elternwissen, meine mehr als zwei Jahrzehnte dauernde Verbundenheit mit den Quellen sowie der Praxis der Waldorfpädagogik und feine Antennen ein.

Weitere Mitglieder des Vertrauenskreises sind **Karin Meisermann**, **Mia Schaffer** und **Kira Gaber** aus der 12. Klasse.

Neue Laptops



Gut ausgestattet!

Wir freuen uns über vier (fast) neue Laptops, die wir von einer lieben Schul- und Kindergartenfamilie gespendet bekommen haben.

Zwei Laptops werden nun von den Lehrer*innen und der Verwaltung genutzt, zwei Laptops werden im Informatikunterricht eingesetzt.

Ein herzliches Dankeschön!



Wir beraten Sie gerne!

2544 Leobersdorf, Hauptstraße 16

Tel.: 02256/62740, E-Mail: kundenservice@volksbankwien.at

www.volksbankwien.at

VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

ZORBAS ISLAND
FAST FOOD *Zgo*

Griechische Lebensfreude zum Verweilen
 und auch zum Mitnehmen

02252 258401
 Vöslauer Straße 4,
 2500 Baden
 Mo-Do 10:00-22:00
 Fr, Sa, So 10:00-01:00

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner
 Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits
 Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507
 Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 • Email office@die.ebners.at • www.die.ebners.at

Gewinn durch Qualität

Gute Geister im Gespräch: Nina Stranz

Auswahl der Fragen: Julia und Vinzenz Rauch



Liebe Nina, dieses Mal bist du dran!

Bestimmt kennen dich so gut wie alle Leute, die auf unserem Schulgelände ein- und ausgehen ... aber vielleicht werden sie auf diesem Weg ja ein paar Dinge über dich erfahren, die sie bisher noch nicht wussten.

Also, erzähl mal.

Wurde dir der Kontakt zur Waldorfpädagogik in die Wiege gelegt, oder kamst du auf Umwegen dazu?

Als unser Sohn Franz eingeschult werden sollte, haben wir uns alle Schulen angesehen, die es in Wien so gibt. Montessorischule, katholische und evangelische Volksschule, öffentliche Schule und eben auch die Waldorfschule. Waldorf hat uns gut gefallen. Wir wollten aber eigentlich gerne aus Wien weg ziehen, aufs Land. Und dann haben wir von der Waldorfschule in Schönau erfahren. Nach unserem ersten Besuch hier war für meinen Mann und mich klar – hier sollen unsere Kinder in die Schule gehen!

Ich habe mich recht schnell in der Elternbeitragsgruppe engagiert. 5 Jahre später wurde ich dann gefragt, ob ich nicht in der Verwaltung tätig werden möchte.

Sehnst du dich manchmal nach deinem alten Job zurück?

Ich bin gerne hier tätig. Ich war auch in früheren Jobs gerne tätig. Was ich bemerkt habe, ist, dass ich das eigenverantwortliche Arbeiten sehr schätze. Das ist in stark hierarchischen Betrieben nicht so ausgeprägt. In früheren Jobs war es für mich leichter, den Job am Wochenende aus dem Kopf zu bekommen. Die Arbeit in der Schule beschäftigt mich nicht nur 30 Stunden die Woche. Manchmal verschwimmen auch die Grenzen, weil ich ja auch Schulumutter bin.

Was umfasst dein Tätigkeitsbereich in Schönau so alles?

Mein offizieller Arbeitstitel ist „geschäftsführende Mitarbeiterin des Vorstands“. Ich unterstütze bei Abläufen, beantrage Förderungen, spreche mit Firmen von außen, z.B. Versicherung, bin Ansprechperson für die Behörden, kommuniziere mit den verschiedenen Gremien. Ich beantworte Fragen von Schulleitern, treffe mich mit Interessent*innen. Im Prinzip teilen Frau Lütkenhorst und ich uns die Aufgaben, wobei sie viele Finanzverwaltungsaufgaben macht. Im Notfall bin ich „Mädchen für alles“. So habe ich auch schon Bäume geschnitten, Hackschnitzel geschaufelt, im Hort ausgeholfen oder Böden gewischt.

Empfindest du dein berufliches Tun überwiegend als beglückend, oder ist es mit großen Belastungen und viel Aufwand verbunden?

Es ist eine sehr sinnstiftende Aufgabe aus meiner Sicht. Ich investiere gern meine Energien in etwas, das ich als wichtig empfinde. Trotzdem ist es phasenweise auch sehr anstrengend. Zu Schuljahresende hin stehen Schulen sowieso Kopf, also auch wir in unserer Schule. Die Belastung war, nicht nur für mich, in den letzten zwei Corona-Jahren auch deutlich höher. Aber mit Schönwetter, Sommergefühlen und Aussicht auf gemeinsame Erlebnisse kommt auch die Energie zurück.

Du befindest dich ja aktuell in der Ausbildung zur Waldorfpädagogin. Möchtest du also bald unterrichtend tätig sein?

Das möchte ich mir offen halten. Die Büroarbeit lastet mich gut aus. Aber natürlich reizt mich das. Am ehesten wäre ich dann wohl in der Oberstufe im naturwissenschaftlichen Bereich zu finden. Ich lerne ja gerne neue Sachen. Nach meinem Studium an der Montanuniversität Leoben habe ich mich zum Beispiel jahrelang mit Erwachsenenbildung beschäftigt. Jetzt lerne ich über Waldorfpädagogik. Auch, wenn ich nicht im Klassenzimmer stehe, hilft mir das sehr, meine Kolleg*innen an der Schule ein Stück weit besser zu verstehen.

Deine beiden großen Kinder besuchen die 10. bzw. 11. Klasse, deine kleine Tochter die 1. Es muss ein schönes Gefühl sein, ihnen mehrmals am Tag über den Weg zu laufen und sie so gut aufgehoben zu wissen! Macht es dich froh?

Manchmal bin ich so in die Arbeit vergraben, dass ich keines meiner Kinder sehe den ganzen Tag. Glücklicherweise kommt mein Sohn oft vorbei, um sich ein Jausengeld zu holen. Und wenn ich Energie tanken will, gehe ich in der großen Pause in den Hof und schaue den Kindern beim Spielen zu. Bei den Theateraufführungen bin ich immer bei den Ersten dabei, die die Stücke sehen dürfen. Das ist schon ein Privileg!

Es naht das Ende des Schuljahres, die Sommerferien stehen vor der Tür. Wie urlaubsreif bist du?

Ich freue mich schon auf unseren Familienurlaub im Juli. Im August bin ich dann wieder hier. Auch, wenn die Schule Pause hat, geht es bei uns ja rund. Im Juli kommt das SCI-Camp zu uns und arbeitet 3 Wochen am Schulgelände. Da sind vor allem Leo und Hannes gefordert. Die Sommerzeit ist für mich aber trotzdem ruhiger als die Schulzeit, und so kann ich da gut meine Batterien aufladen.

Zu guter Letzt meldet sich Vinzenz zu Wort. Mit seiner Frage ist dieses Mal ein persönliches Anliegen verbunden:

Du Nina? Das Mittagessen nach der Schule im KuK Haus finde ich voll cool. Bleibt das jetzt eh immer so?

Schön, dass das für dich so gut passt, Vinzenz. Ja, das werden wir vorerst so beibehalten. Nun können auch Hortkinder Mittagessen, die schon vor 14 Uhr abgeholt werden. Und ich finde es schön, dass die Großen und Kleinen nun gemeinsam essen, zumindest die Hortkinder, die um 12 Uhr Schulende haben.

Liebe Nina, nun haben wir eine Menge über dich gelesen und bestimmt ein paar Neuigkeiten erfahren. Danke, dass du dir Zeit genommen hast!

Wir wünschen dir weiterhin große Freude an deinem Tun, sowie allzeit Kraft und Energie für deine vielfältigen Aufgaben!

Pinnwand in der Schulzeitung



Seit einiger
Zeit schießt **Frau**
Susanne Kaurek
viele der Fotos für
unseren Schulverein.
Porträtaufnahmen
der Pädagog*innen,
Klassenfotos und



Fotos unseres Schulgeländes aus der Luft sowie Stimmungsbilder
von Veranstaltungen und Festen. Außerdem filmt sie immer wieder
Theateraufführungen und schneidet den Film professionell.

Herzlichen Dank für diese Arbeit!

Unser Lindenblatt bildet das Schul-
und Kindergartenleben ab und profi-
tiert auch von Beiträgen aus Eltern-
und Kindersicht. Wann immer jemand
das Bedürfnis verspürt, etwas kund-
zutun, eine Rätselfseite zu gestalten,
andere an Erlebtem teilhaben zu lassen,
so möge er oder sie nicht zögern!

Zusendungen bitte jederzeit unter
schulzeitung@waldorf-schoenau.at

Wir freuen uns über Texte und Bilder,
die unser Lindenblatt bereichern!

Das Redaktionsteam.



Melanie Primez

Termine nach telefonischer Vereinbarung
+43 (0)664 / 8333 519

DEN KÖRPER IN GUTER GESUNDHEIT
ZU ERHALTEN IST EINE PFLICHT...
ANDERNFALLS KÖNNEN WIR UNSEREN GEIST NICHT
STARK UND KLAR HALTEN.

-BUDDHA

Oberon® untersucht energetisch den
funktionalen Systemzustand des gesamten
Organismus und kann alle organischen
Strukturen in einem 3-dimensionalen
Screening darstellungsfähig machen.

Mit OBERON Pathfinder®

- ...Unverträglichkeiten und Belastungen erkennen
- ...Entgiftungsprozesse einleiten
- ... Ursachen finden und ganzheitliches Wohlbefinden wiederherstellen



Krieg in der Ukraine und Friedensarbeit

Maja Hanauska, Russischlehrerin in der Unterstufe

Als Russischlehrerin an dieser Schule kann ich die aktuellen Ereignisse nicht stillschweigend übergehen. Als am 24. Februar der Krieg in der Ukraine tatsächlich ausbrach, wurde eine neue Dimension der Grausamkeit erreicht. Es war unvorstellbar für uns, die „Auslandsrussen“, dass unser Heimatland ihr Nachbarland, wo unsere slawischen Brüder und Schwestern leben, mit denen wir immer schon sehr eng verbunden waren, überfällt. Das war eine Katastrophe, ein tragischer Endpunkt in der Beziehung zweier eng verwandter slawischer Kulturen. Dieser barbarische Akt bedeutete einen brutalen Wendepunkt für die Ukraine, aber auch für Russland und für alle Russen, die in anderen Ländern leben. Dieses Ereignis hat mein Leben völlig auf den Kopf gestellt, ich habe meine eigene Existenz hinterfragt, ich fühlte mich mitschuldig, da ich doch eine Tochter meines Volkes und meines Landes bin. Ich fühlte mich machtlos, beschämt, wütend, verraten. Ich fragte mich, ob ich meine Sprache an der Schule weiter unterrichten soll. Was nutzten uns unsere Ausbildung und Erziehung, die nach den hohen Idealen ausgerichtet waren, unsere großartige Kultur und Geschichte, unser Nationalstolz, wenn unser Land zu einer solchen Tat fähig war?!

Nach der Ohnmacht- und Verzweiflungsphase kam der unbedingte Wunsch, aktiv helfend wenigstens gegen die Folgen des Krieges ankämpfen zu können. Ich trat dem Team Österreich bei, das alle freiwilligen Helfer (die keine Mitarbeiter des Roten Kreuzes sind) in Österreich koordiniert. So erfuhr ich, dass in Wiener Neustadt, in der Arena Nova, gerade ein neues Registrierzentrum für Flüchtlinge aus der Ukraine entsteht. Also konnte ich gleich bei der Eröffnung am 15.03. dabei sein und aktiv helfen, indem ich übersetzte, überall, wo ich gebraucht wurde (die russische Sprache ist der ukrainischen sehr ähnlich, wir sprechen Ostslawisch und die Ukrainer Südslawisch). Das Rote Kreuz hat mit einem kleinen Team vor Ort eine tolle Arbeit geleistet und für die komplexe Logistik innerhalb weniger Stunden vorbildlich gesorgt! Insgesamt wurden 250 Schlafplätze aus Bundesheerbeständen eingerichtet, für alle diese Menschen drei Mahlzeiten am Tag (die aus dem Wiener Neustädter Krankenhaus täglich geliefert wurden) und sogar eine Waschmöglichkeit in den Duschräumen vom benachbarten Gebäude organisiert. Alle Ankommenden wurden (Antigen) getestet, an alle die Masken verteilt, dann wurden sie registriert. Auch die Polizei hatte für die Registrierung ein ständiges Team vor Ort. Später kamen auch die Caritas-Mitarbeiter jeden Tag in die Halle. Am Anfang fehlte es an vielen wichtigen Sachen, an die wir zuerst nicht gedacht hatten. Darum wurden gleich mehrere Spendenaufrufe im Raum Wiener Neustadt gestartet, und ich konnte auch an unserer Schule um Spenden bitten. Für diese Möglichkeit war ich sehr dankbar! Binnen zwei Tagen konnte so in der Halle beim Eingang ein richtiger „Shop“ eingerichtet werden mit allen nötigen Sachen, die an alle Ankommenden zwei Mal am Tag (vormittags und nachmittags) verteilt wurden. Nach der Registrierung blieben die Menschen eine, maximal zwei Nächte dort und wurden



Ukrainische Flagge, gestaltet von Hannah Trieb (ehemalige Schülerin)

dann mit Bussen in die zur Verfügung gestellten Quartiere in ganz Österreich weiter gebracht.

Ich verbrachte insgesamt vier sehr intensive Wochen in der Arena Nova, und ich sah unseren „Shop“ während dieser Zeit niemals leer oder an einem Mangel leidend. Es wurden jeden Tag 250 Menschen versorgt, und dann kamen jeden Tag neue Spenden und füllten den „Laden“ wieder. An dieser Stelle - vielen herzlichen Dank an unsere Schulgemeinschaft, die so viel und so diszipliniert nur die Sachen gespendet hatte, die auf der Liste standen, großartig!

Diese vier Wochen haben mich sehr verändert. Ich konnte unmittelbar in das Gesicht des Krieges hineinblicken. Menschen aus vielen verschiedenen Nationen, die in der Ukraine lebten, erzählten mir ihre Geschichten, wir weinten zusammen, und ich versuchte sie zu trösten und ihnen Hoffnung zu schenken. Wir brachten sie ins Krankenhaus, wenn sie es benötigten. Wir versorgten ihre Haustiere, die sie mitgebracht hatten – darauf waren wir in der Halle zuerst nicht vorbereitet. Auch wir, die freiwilligen Übersetzer, waren aus verschiedenen Nationen – Ukrainer, Polen, Tschechen, Bulgaren, Russen – alle durch die Not und das Leid des ukrainischen Volkes in unserem Handeln vereint. Die Hilfe wurde vom Roten Kreuz in drei Schichten organisiert, so war sie rund um die Uhr auch da. In jeder Schicht gab es mindestens drei Übersetzer, und das hat von Anfang an vorbildlich funktioniert!

Die Arena Nova liegt am Rande des Flugfeldes. Es herrschte immer ein gewisser Lärmpegel in der Halle, aber wenn ein Flugzeug oder Hubschrauber über die Halle flog, duckten sich alle 250 Menschen und es war grabesstill. Bei der Essensausgabe in der Schlange weinten die Kleinkinder, weil sie fürchteten, kein

Essen mehr zu bekommen, denn sie wussten genau, was Hunger ist. Viele kamen nur mit den Sachen an, die sie am Leibe trugen. Viele Menschen waren schwer traumatisiert. Nie werde ich das, was ich dort gehört habe, vergessen. Nach vier Wochen kamen viele Ukrainerinnen, die in Österreich bereits länger lebten und hervorragend Deutsch sprachen, als Helfer in die Arena Nova. Viele von ihnen wurden beim Roten Kreuz in das Team aufgenommen. An meiner Art zu sprechen merkten alle gleich, dass ich eine Russin (und keine Ukrainerin) bin, viele Flüchtlinge wollten daher meine Hilfe nicht annehmen und gingen lieber zu den ukrainischen Übersetzern.

Ich kann diese Menschen sehr gut verstehen, es tat mir nur sehr leid, nicht mehr helfen zu können, und ich fühlte mich an dieser Tragödie mitschuldig.

Gleichzeitig wollten die Schüler in allen fünf Klassen, in denen ich unterrichtete, mit mir über den Krieg sprechen. Da war es mir wichtig, den Kindern zu sagen, dass sie – jeder einzelne von ihnen – auch helfen und etwas gegen den Krieg unternehmen können. Mit einer Friedensarbeit können wir gemeinsam etwas ausrichten! So wurden z.B. in der ersten Klasse Friedenstauben gebastelt, in der zweiten Klasse die ukrainische Fahne, in der

dritten Klasse ein blühender Baum (jedes Kind hat eine große Blume dafür gemalt) und Plakate mit der Aufschrift „Frieden für die Welt“ auf Russisch gestaltet.

Ein russischer Diplomat ist vor kurzem aus dem Dienst ausgetreten mit der Begründung, dass der Krieg nicht nur ein Verbrechen gegenüber der Ukraine ist, es ist auch ein Verbrechen gegenüber dem russischen Volk, das diesen Krieg niemals wollte und auch dafür nicht pauschal verurteilt werden darf. Trotzdem werden wir Russen, egal wo, nun alle mit dem tief empfundenen Gefühl von Schuld und blutendem Herzen weiterleben müssen. Ich möchte mich dieser Meinung anschließen.

Es wäre im Sinne der Friedensarbeit dennoch besonders wichtig, dass Russisch weiterhin an den Waldorfschulen unterrichtet wird. Wo so viele Türen im Sinne der kulturellen Beziehungen zwischen Russland und dem Westen aktuell geschlossen wurden, müssen wir RussischlehrerInnen wenigstens einige wenige offen halten, Brücken bilden, nicht die Hoffnung aufgeben, dass wir irgendwann wieder im Frieden miteinander leben können. Diese Hoffnung gaben mir viele Menschen, mit denen ich in der Arena Nova sprechen konnte.



Das Wetter ist herrlich geworden, und die Klassenzimmer fühlen sich nun oft recht dunkel und eng an. Kein Wunder, dass die Schüler draußen bleiben wollen! Trotzdem gibt es natürlich Unterrichtsthemen zu erarbeiten. Geht das vielleicht auch draußen? Natürlich geht das! Seit Jahren kann man bei Schönwetter bei uns kleine Grüppchen von SchülerInnen sehen, die draußen irgendwo im Gras, auf der Plattform bei der Busstation, im Hof oder am Hügel sitzen, über Hefte und Zetteln gebeugt auf dem Schoß oder auf dem Boden ihre Arbeit erledigen. Und seit etwa zwei Jahren sitzen sie auch an einem der drei Picknicktische, die ich mit dem Erlös meines Schönauer Waldorf Chors, der sich immer montags trifft, besorgt hatte.

So bald es sie gab, waren die Tische sehr begehrt, und sie werden nun besonders gerne für schulische Arbeit im Freien genutzt, aber sie haben sich auch für Konferenzen, Elterngespräche, Jausen und so weiter bewährt. Sie sind stabil, wetterfest und leicht genug, dass auch zwei Kinder gemeinsam einen Tisch an einen beliebigen anderen Platz tragen können. Mir wurde sehr bald klar, dass drei Tische nicht genug sind.

Ich beschloss, so bald wie möglich drei weitere Tische zu besorgen. Da wegen der Corona Maßnahmen der vergangenen zwei

Jahre durch den Chor nur sehr wenig Erlös zusammengekommen war, überlegte ich, wie diese Anschaffung finanziert werden könnte und hatte die Idee, beim Frühlingsfest den Menschen unserer Schulgemeinschaft einfach zu sagen, dass wir diese Tische brauchen. Meine liebe Kollegin Maja Hanauska wusste von meinem Vorhaben und war gleich tatkräftig dabei: Sie bastelte wunderschöne Papierrosen als Dankeschön für alle großzügigen Spender, und so konnte, in herzlicher und gemeinschaftlicher Art, beim Frühlingsfest genug Geld für zwei Tische gesammelt werden. Auch unsere ehemalige Russischlehrerin, Irina Rosen, spendete ganz besonders großzügig für unser Anliegen. Der dritte Tisch konnte problemlos wieder über die Choreinnahmen abgedeckt werden.

Frau Lütkenhorst nahm das Geld entgegen, bestellte die Tische, und schon bald lagen die gelieferten Pakete bei Leo Fischer hinter dem Gebäude. Frau Lampert machte sich nun mit Begeisterung daran, mit SchülerInnen der 8. Klasse die drei Tische zusammenzubauen. Was für ein herrliches Gemeinschaftsprojekt! Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich bei der Beschaffung dieser Tische beteiligt haben, sei es durch Spenden, Spendensammeln, Organisieren, Blumenbasteln oder Zusammenbauen. Der Unterricht im Freien wird immer besser!

Aus dem Schulbüro

Hallo ihr Lieben!

Neulich bei mir im Schulbüro: Eine entzückende, jüngere Schülerin kommt zu mir ins Büro, da sie sich den Finger an einer Dornen aufgerissen hat.

Während ich sie fachmännisch verarzte, erzählt sie mir, sie wird von einigen Schülern geärgert.

Ach, wie erhebt sich da mein Reptiliengehirn liebevoll und wissend, wie es ihr gerade ergeht.

Ich frage nach, während ich doch schon leicht verzweifelt die kleinste Größe eines Pflasters auf einen noch kleineren Finger zu drapieren versuche, jetzt bin ich gerade meilenweit vom „Verarzten“ entfernt, wie sie denn die Sachlage, ihrer Einschätzung nach, sehe!

Ja, dass Frau Rosenberger lustige Namen für Dinge sagt, ist bei meinen kleinen Verletzten weit verbreitet. Die Deutschlehrerin unter euch schnurrt vor Begeisterung!

Sie schildert, dass sie es nicht mag, beschimpft zu werden. Das ärgert sie. Verständlich, ist ja keiner von uns dafür auf die Welt gekommen!

Nun wurde die Prügelstrafe begrüßenswerterweise schon vor Jahren abgeschafft, wäre jedoch so mein erster Impuls gewesen: „Hör mal Mäuschen, ich habe da fünf Brüder an der Hand, sag mir wann und wo...“

JAAA, humorferne Eltern und KollegInnen sollten sich mich in diesem Augenblick mit einem fetten und spitzbübischen Grinsen vorstellen. Geht so gar nicht! Dann bitte umblättern. Hier agiere ich gnadenlos lösungsorientiert. Mein Artikel wird ja nicht so lang werden, hab ja Auflagen!

NATÜRLICH habe ich sie darauf hingewiesen, dass sie dies ihrer Klassenlehrerin erzählen kann und mal hinschauen soll, warum die anderen sie so leicht ärgern dürfen. So hat jeder eine

Aufgabe bekommen, und keiner fühlt sich benachteiligt.

Darauf sie: „Ja, das mache ich eh, und die Lehrerin schimpft auch, aber das nächste Mal geht's von vorne los.“

Hmmm, nun bin ich äußerst schlecht im Rat geben! Bin eher vom Typ „Gleich-in-Aktion-gehen“! Mein Reptiliengehirn lässt mir nur zwei Möglichkeiten, Vernichtung oder Verstehen wollen! Und nicht falsch verstehen, das ist für mich auch stimmig!

Wenn ich nicht hin und wieder in die totale Vernichtung der Situation mir gegenüber gehen würde, würde ich ob der anhaltenden



Frühjahrsmüdigkeit auf meinem gemütlichen Schreibtisch wegpennen! Mal abgesehen davon, dass ich mindestens einmal im Monat meine Ablage vernichten MUSS!!!! Meine eigenen zwei gelungenen Kinder erkennen diesen Umstand sofort, weil ich dann zu fragen anfangen! Wer frisst denn bitteschön die eigenen Ableger, noch dazu solch herrliche, wie

die meinen? Ach, da könnte ich ins Schwelgen kommen...

Also frage ich: „Hmm... was würdest du dir von der Klassenlehrerin wünschen?“

„Dass ich sie auch mal eine Pause lang ärgern darf!“, kommt es prompt. Ah, ich erkenne den lösungsorientierten Typ von Mensch, der ja auch meinem Wesen zu Grunde liegt!

Ja, wunderbar! Bin dafür! Ist ja auch sehr human, nur eine Pause lang! Ich strahle sie an und ermutige sie, diesen Vorschlag an die Lehrerin weiterzugeben.

Also, ihr lieben Kolleginnen, wenn einer eurer Schützlinge in den nächsten Tagen vorbeikommt...von mir hat sie es nicht! Wir haben hier Kinder mit einem eigenen Kopf!

Eure Manuela

(lösungsorientiert, amtierende Weltmeisterin im Innehaben von komplizierten Fachbegriffen und leicht verzweifelt beim Verarzten von Miniaturstrammen!)



ST. HUBERTUS
APOTHEKE **A** FELIXDORF

Hauptstraße 25, 2603 Felixdorf
T: 02628 / 62 222 | F: 02628 / 65 480
info@apotheke-felixdorf.at
www.apotheke-felixdorf.at

Ihre Apotheke für Körper, Geist und Seele – Gemeinsam Miteinander Lächeln

Wir freuen uns, Ihnen in vielen Gesundheitsfragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Unser freundliches Team verfügt über pharmazeutisch kompetentes und viel Spezialwissen im Bereich alternativer Medikation, wie:

- Schüßler-Salze
- Bachblüten
- Homöopathie, usw.

Seit Jahren bewährt und beliebt sind unsere Teespezialitäten und hauseigenen Anfertigungen.

Datum	Zeit	Veranstaltung
Mo. 4. 7. bis Fr. 2. 9.2022	-	Sommerferien
So 17.7. - Fr 5.8.2022	-	SCI Camp im KuK Haus und am Schulgelände
Sa. 3.9.2022	9:00 bis 15:00	Jour Fixe
So. 2.10.2022	-	Redaktionsschluss Lindenblatt
Sa. 15.10.2022	10:30 bis 18:30	MAK in Pötzleinsdorf
Mi. 26.10. bis Mi. 2.11.2022	-	Herbstferien

Das Schulzeitungsteam wünscht allen SchülerInnen, Lehrkräften und Eltern erholsame und schöne Sommerferien!

Leierschnitzkurs mit Joachim Wenusch

Leierbauer, Graz



Die zu schnitzende Kinderleier ist ein 7-saitiges, pentatonisch gestimmtes Saiteninstrument. Sie kann von und für Kinder gespielt werden.

An zwei Wochenenden können Erwachsenen und Jugendliche unter Anleitung dieses Instrument schnitzen.

- Kurskosten: 90,- €
- Materialkosten: 90,- €
- Kurszeiten: verteilt auf zwei Wochenenden,
1.-3.7.2022 und 8.-10.7.2022 (freitags von 18 Uhr bis sonntags 12 Uhr)

Kontakt: Evmarie Herold, 03354 23971;
Dagmar Schönfeldinger, 0676 4313441
Ort: Mittelschule, 7434 Bernstein/Burgenland

**KRAL - seit Generationen
Ihr regionaler Partner für
Bücher • Büro • Schenken • Schule**



Auch dafür steht KRAL

KRAL - Büroprofi:
alles fürs Büro aus einer Hand -
über 30.000 Artikel
übersichtlich und einfach!



www.kral-bueroprofi.at



**Cooler Marken
für
coole Kids**

KRAL jetzt auch als online-shop

www.kral-buch.at



**BADEN • BERNDORF
MÖDLING • ST.GABRIEL**

Oscorna®

Natürliche Dünger und Bodenverbesserer

Lassen Sie
uns Ihr
GEHEIMNIS
sein ...



IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der Rudolf Steiner Landschule
Schönau, 2525 Schönau a.d. Triesting, Kirchengasse 22.

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden,
Tel: 02256/62181
www.waldorf-schoenau.at

Redaktion:

Eva Cranstoun, Birgit Müllner, Julia Rauch
schulzeitung@waldorf-schoenau.at

Fotos:

Diverse

Satz & Grafik & Druck

Rudolf Thaler, Martin Zoufal

Auflage:

400 Stk.

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBW1ATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT